

## Lätare –Freuet euch!

So heißt dieser heutige Sonntag. Von Freude ist in diesen Tagen ja nicht allzu viel zu spüren. Eher die Angst, nichts mehr zu essen zu bekommen, auch wenn diese Angst unbegründet ist. Angst, wenn ich in den Nachrichten mitansehen muss, wie dutzende Militärfahrzeuge Särge aus der italienischen Stadt Bergamo herausfahren, weil die Leichenhäuser überfüllt sind. Wut ist bei mir auch dabei, wenn ich die Unvernunft der Menschen ansehe, die Jungen, die Parties feiern, die Alten, die fünf Mal am Tag in den Supermarkt ziehen, und die allesamt sich und andere in Gefahr bringen. Aber Freude ...?

*Freuet euch!* Sagt der Prophet Jesaja. So geht es bei ihm weiter: *Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. / Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. / Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen. / Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. / Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden. (Jesaja 66, 10-14)*

Freude, aber ganz anders. Nicht laut, überschäumend, sondern ruhig und friedlich. Jesaja schreibt hier von der Freude in der Mutter-Kind-Beziehung. Er schreibt vom Frieden, der herrscht, wenn ein hungriges Baby endlich gestillt wird. Wenn es ruhig wird, getröstet, satt und zufrieden auf dem Schoß der Mutter, geborgen in den Armen, die die Welt bedeuten.

Es ist eine Freude, die nicht auf das schaut, was vielleicht gerade fehlt, oder auf das, was vielleicht bald kommt. Es ist eine Freude,

die in sich selbst ruht, die den Moment genießt, dass alles da ist, was der oder die Kleine gerade braucht.

Bei unseren katholischen Glaubensgeschwistern gibt es an diesem Sonntag eine Besonderheit, die nur zwei Mal im Kirchenjahr vorkommt. Die Farbe Lila, die die Fastenzeit dominiert, wird an diesem Tag schon vom Weiß des Osterfestes angesteckt; sie wird zu rosa. Die nachdenkliche Stimmung der Passionszeit vermischt sich ganz zart und leise mit der österlichen Freude.

Ich denke, das ist eine Freude, die auch in diesen Tagen eine Chance hat. Es ist eine Freude, die weiß, dass da etwas auf uns wartet, jenseits der Krise. Es ist eine Freude, die weiß, dass das, was ist, nicht das ist, was für immer sein wird. Es ist eine Freude, die weiß, dass Ostern der Sieg des Lebens ist.

*Wenn die Krise alles verfinstert hat, werden Kinder des Lichts die Sterne anzünden. (Phil Bosmans; 1922 - 2012, belgischer Ordenspriester).* Neben all den Finsternissen, die diese Krise hervorbringt, erlebe ich auch ganz viel Licht. Menschen, von denen ich nie gedacht hätte, dass sie sich für irgendetwas anderes als sich selbst interessieren, engagieren sich in Nachbarschaftshilfen. Die Krise bringt auch das Beste in so Manchem zum Vorschein. Und das bereitet mir große Freude. Das Licht des kommenden Osterfestes leuchtet auf in diesen Tagen, durch die Menschen, die sich als Kinder Gottes begreifen und sich auch so verhalten. Das schließt auch ein, dass sie für andere Verantwortung übernehmen und sie schützen.

Lassen Sie uns die Freude auf das hochhalten, was kommt, und was schon gekommen ist mit der Auferstehung Jesu Christi.

Und freuen wir uns einstweilen darüber, dass wir in Gott einen Vater, eine Mutter haben, die uns versorgt, die uns tröstet in der Angst, die uns Nähe schenkt, wenn wir Abstand zueinander halten müssen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus. Jesus. Amen.